

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
und kostet bei der Ex-
pedition pro Quartal
1 Mk. 5 Pf.
im Oberamtsbezirk
1 Mk. 25 Pf.
außerhalb
1 Mk. 45 Pf.



Inserate
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben, werden
mit 9 Pf.
von außerhalb diesel-
ben mit 10 Pf.
für die dreispaltige
Zeile oder deren Raum
berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 7. Septbr. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz bringen noch immer keine Entscheidung. Es ist sogar nicht klar, ob die Einnahme von Lowtscha, welche anfänglich als ein entscheidender Vorgang allgemein angesehen wurde, nicht durch türkische Erfolge aufgewogen wird. Die an den Verlust Lowtschas geknüpften Rathschläge englischer Blätter, jetzt schon eine Vermittlung eintreten zu lassen, sind ohne Zweifel nichts weiter als müßige Konjekturen. Von sehr verschiedenen Gesichtspunkten aus sind sowohl Oestreich wie Deutschland und Frankreich in keiner Weise geneigt, eine Vermittlerrolle zu übernehmen, welche ihnen nur Un dank einbringen würde. Das in der That nichts weniger als glänzende Kriegsführen der Russen südlich von der Donau hat eine ganz neue Kritik der bisherigen deutschen Politik und des Dreikaiserbündnisses hervorgerufen, welche dazuthun bemüht ist, daß die Stellung Oestreichs jetzt eine dominirende innerhalb des Bundes geworden sei. Solche Behauptungen sind auf eine vollkommene Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse begründet. Es hat nicht erst der russischen Mißerfolge bedürft, um Oestreich die Ueberzeugung beizubringen, daß die deutsche Regierung das Dreikaiserbündniß durchaus loyal als gleichgewichtig für jeden Theilnehmer auffasse. Fürst Bismarck hat ausdrücklich erklärt, daß keine Lösung der orientalischen Frage die Interessen Oestreichs schädigen dürfe. Die sehr deutlichen Auslassungen in dieser Richtung haben sogar in den eigentlich russischen Kreisen vielfach Befremden erregt, da man dort freilich dieses Bündniß lediglich im Interesse Rußlands ausbeuten zu können glaubte. Oestreich hat sicherlich nur Grund, sich über die Vortheile zu freuen, welche ihm das Dreikaiserbündniß schon gebracht hat und wahrscheinlich in noch höherem Grade bringen wird. — In Rußland scheint der Patriotismus noch immer jede reaktionäre Bewegung zu ersticken, zu der es sonst leicht kommen könnte, wenn sich das Glück auf dem Kriegsschauplatz nicht bald ändert. Uebrigens muß man sich hüten, wegen der augenblicklichen Mißerfolge der russischen Armee in der Türkei sofort auf die Unfähigkeit Rußlands, in mitteleuropäischen Verwicklungen eine Rolle zu spielen, zu schließen. Die Russen würden selbst mit einer verhältnißmäßig unbedeutenden Macht einen sehr bedeutenden Einfluß ausüben können, da ihnen im Osten ihrer Grenzen durchaus nicht die Hindernisse natürlicher Art entgegenstehen wie im Süden.

Wie es im südlichen Bulgarien ausieht, seitdem die Türken dort wieder Herren sind, mag man aus einer Korresp. der N. Z. ersehen, worin es heißt: Nachdem ich meinen letzten Brief aus Eske-Zagra abgefaßt, verweilte ich einige Tage in Adrianopel. Meine Sinne waren zuletzt von dem steten Blut- und Verwesungsgeruch, den ich in diesen unglücklichen zerstörten südbulgarischen Ortschaften einathmen mußte, und von den graußigen Szenen wild entfesselter Bestialität, wie ich solche nur so oft mitanzusehen gezwungen war, ohne im mindesten dagegen etwas thun zu können, so angegriffen, daß ich dringend des Wechsels meines Aufenthalts bedurfte, wenn ich nicht Gefahr laufen wollte, vom Typhus ergriffen zu werden. Bitt ich doch zuletzt, trotz aller körperlichen Ermüdung und großer Strapazen, schon an bedenklicher Schlaflosigkeit, da mein Ohr stets das Hilfesgeschrei der in wilder Wuth Niedergeworfenen zu hören und mein Auge blutige Nordjemen oder als Menschen verkleidete Teufel zu sehen glaubte. Das arme, sonst so schöne, fruchtbare und liebliche Thunfscha-Becken, auf Jahrzehnte hinaus wird es eine Stätte der Dede und des Fluches sein. Wohl

über die Hälfte seiner christlichen Bewohner verweist jetzt auf freiem Feld und entbehrt selbst des Begräbnisses, und die andere Hälfte irrt als heimatlose Flüchtlinge gleich dem geschickten Wilde in den Wäldern und Schluchten des Balkangebirges umher, sich kümmerlich von den Kräutern der Wiesen und den Beeren des Gestrüpps nährend und die Stunde verfluchend, in welcher die Russen als angebliche Befreier zuerst in ihre Dörfer eindrangten und sie zum Aufstand und Kampf gegen den Raditschah aufzureizen suchten, ohne selbst die nachhaltige Kraft zu besitzen, ihnen wirklichen Schutz und wirksame Hilfe zu bringen. Von Nachsicht und Verzweiflung getrieben, haben manche bulgarische Flüchtlinge jetzt Räuberbanden gebildet, die einen schonungslosen Kampf gegen alle Türken führen.

In Folgendem stellen wir zusammen, was über die neueste glückliche Offensive Mehemed Ali's an beglaubigten Nachrichten vorliegt. Bisher hatte man seine Operationen für mehr gegen Süden oder Südwesten gerichtet gehalten; nach Meldungen aus Schumla und Konstantinopel hat er sich aber gegen Norden in der Richtung auf Eistowa gewandt. Die „N. fr. Pr.“ bemerkt über diese Schwenkung: „Nach der Schlacht bei Karahassankibi, am 30. August, durch welche Ali Pascha den ganzen Don-Fluß in seine Gewalt brachte, hat er unter dem Schutze dieser Linie die ganze ihm unterstehende Armee nach Norden geschoben und ist plötzlich südlich von Russchuk erschienen, wo er den Don-Fluß in seinem Unterlauf überschritten und die von Russchuk nach Bjela führende Straße genommen hat. Am Dienstag Abend hat Mehemed Ali bereits Obirtenik, 1 1/2 deutsche Meilen nordöstlich von Bjela, occupirt, und seine Vortruppen waren bis unmittelbar vor Bjela vorgeschoben. Am diese Stunde dürfte Bjela selbst und somit die ganze Jantra-Linie bereits im Besitze der Türken, und das Hauptquartier des Zaren in Gornij-Studen, das sich nur 3/4 deutsche Meilen westlich von Bjela befindet, direct bedroht sein. Außerdem dürfte die Donau-Brücke, welche sich unterhalb der Jantra-Mündung bei der Insel Boatin befinden soll, entweder von den Türken besetzt oder aber zerstört sein. Durch dieses eben so geschickt eingeleitete als durchgeführte Umgehungs-Manöver hat sich Mehemed Ali mit einem Schläge der Jantra-Linie bemächtigt. Welche weiteren Konsequenzen diese letzte Operation Mehemed Ali's noch haben kann, wollen wir vor der Hand unerörtert lassen, und nur sagen, daß sie zur Katastrophe der russischen Armee führen kann.“

Die Lage der Russen in der Türkei ist sehr gefährdet. Bukarester Depeschen sprechen von Zeichen der Insubordination in Folge der unglücklichen Kämpfe der letzten Tage. Die Truppen sollen dem Großfürsten Nikolaus zugerufen haben: „Schaffe die Esel ab, und wir werden gut fechten!“ Man habe die Leute nicht zu strafen gewagt aus Furcht vor offener Meuterei. Bei der letzten Affaire am Schwarzen See soll der Großfürst Wladimir so eilig davongegangen sein, daß er sein Zelt und sein persönliches Gepäck im Stiche ließ. Die Noth der Truppen ist so arg, daß auf Befehl des Zaren das Hauptquartier aller Bedeckung entblößt worden ist.

London, 8. Sept. „Daily News“ meldet über die Einnahme von Lowatsch aus Gori-Studen vom 4. Sept.: 22,000 Russen, bestehend aus der zweiten Division, der Schützenbrigade aus Grazbowa, einer Brigade von der dritten Division und Skobelev's Kosaken-Brigade haben gestern über die 7000 Mann starke Besatzung von Lowatsch einen Sieg erfochten. Skobelev hatte am Abend zuvor die Position im Nordosten erstickt, wodurch der Platz un-

haltbar wurde. Während der Nacht retirirten die Türken auf die befestigten Anhöhen hinter der Stadt, in Erwartung des Angriffes, welcher nun auch bei Tagesanbruch Seitens der russischen Artillerie eröffnet wurde. Dieser Angriff war so geleitet, daß die von den Türken besetzte Hügelkette umzingelt und der Rückzug derselben nach dem Balkan auf dem Wege über Trogan abgeschnitten wurde. Hartnäckigen Widerstand leistend, wurden die Türken erst nach hartem Infanterie-Kampfe gegen Sonnen-Untergang aus ihrer Stellung verdrängt. Da der Rückzug nach Plewna, den die Türken versuchten, durch Artillerie verhindert wurde, so retirirten dieselben in westlicher Richtung, verfolgt von Kosaken.

Veiersburg, 7. Sept. Nützlich wird aus Gorni-Studen, 6. d. gemeldet: Am 4. d. versuchten die Türken von Mikre aus einen Angriff auf Lomtscha, wurden aber nach einem Scharmügel, welches vier Stunden dauerte, abgewiesen. Am selbigen Tage griffen die Türken mit geringen Streitkräften in der Nähe von Elena an und wurden gleichfalls zurückgewiesen. — Am 5. September wurde das russische Corps bei Ruskischul von den Türken auf der ganzen Linie angegriffen, hauptsächlich in der Richtung auf Kazlewo und Oblanowo. Den ersten Angriff auf Kazlewo führten die Türken mit 15 Bataillonen, 18 Escadrons und 23 Geschützen aus. Im Laufe des Kampfes nahmen die türkischen Streitkräfte an Zahl zu. Die russische Colonne bei Kazlewo in der Stärke von fünf Bataillonen, acht Escadrons nebst Artillerie hielt sich standhaft, wurde aber nach einem sechs Stunden dauernden hartnäckigen Kampfe unter großen Verlusten zum Rückzuge auf Ostria gezwungen. Die russische Colonne bei Oblanowo, welche gleichfalls von bedeutenden Streitkräften angegriffen wurde, wies alle Angriffe ab und behauptete ihre Positionen. Auf beiden Flügeln der russischen Vertheidigungs-Linie nächst Ruskischul, in der Richtung von Kadikoi und Popkoi, gingen die Türken zur Offensive über, es ist jedoch noch nicht bekannt, ob dies einen wirklichen Angriff oder nur eine Demonstration bedeutet. — Im Balkan herrscht Ruhe. Suleiman Pascha organisirt seine Armee bei Karsantik. — Der russische Verlust bei der Einnahme von Lomtscha belief sich auf 1000 Mann Tödt und Verwundete. Die Türken hatten ebenfalls großen Verlust und verloren überdies 100 Gefangene.

Wien, 7. Sept. Die „Presse“ meldet aus Jassy: Der Durchzug der Garden ist in vollem Gange. Die Garde-Cavallerie überschreitet den Pruth bei Scutari und setzt ihren Marsch darauf ohne Benützung der Eisenbahn fort; dagegen wurden Infanterie und Artillerie größtentheils mit der Bahn befördert. Gestern traf General Gurko als Commandeur der Garde-Cavallerie hier ein.

Wesl, 8. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der Fürst von Serbien die Einberufung der Milizen vom 15. Sept. angeordnet. Die Türken concentriren an der serbischen Grenze irreguläre Truppen und errichten Verschanzungen auf dem linken Drina-Ufer.

Bukarest, 7. Sept. Abends 6 Uhr. Die Beschießung von Ruskischul ward gestern Vormittag 10 Uhr eingestellt, aber von 3 bis 7 Uhr Abends wieder fortgesetzt. Die Türken erwidern das Feuer, indem sie Gurgemo beschießen, welches Beschädigungen erlitt. Heute hat das Feuer früh 9 Uhr begonnen und dauert gegenwärtig noch fort.

Konstantinopel, 7. Septbr. Die Zeitungen behaupten, Lomtscha sei von nur 8 Bataillonen besetzt gewesen, als es von 40,000 Russen angegriffen wurde. Osman Pascha sei mit 28 Bataillonen aufgebrochen, um dasselbe wiederzunehmen. Ueber das Ergebnis des Kampfes bei Lomtscha sind noch keine amtlichen Nachrichten veröffentlicht worden.

Konstantinopel, 8. Sept. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß heute zwischen Osman Pascha und den russischen Corps bei Plewna ein neuer Kampf stattgefunden hat. Das Resultat desselben sei unbekannt. Bis jetzt sind darüber keinerlei offizielle Depeschen veröffentlicht worden.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Sept. Mit dem Güterverkehr muß es doch nicht so schlimm stehen, als es vielfach den Anschein haben könnte. Am Cannstatter Bahnhof hat man schon zu Knapp's Zeiten mit der Erweiterung begonnen; seitdem ist sie fast nie zum Stillstand gekommen und heute steht man vor der vielleicht größten Erweiterung; sie nimmt die Hälfte des Merz'schen Wirtschaftsgartens und eine Verlegung des Fußweges der Baha entlang in Anspruch. Auf diese Weise wird auf jeden Fall das frühere Projekt einer engeren Straßen-Verbindung zwischen Stuttgart und Cannstatt, wie es ausgearbeitet worden, wesentlich modificirt und man wird immer mehr

darauf hingeführt, nicht unter der Bahn (das ist schon wegen der Ueberschwemmungen so gut wie unmöglich) und nicht zu ebener Erde, (das ist wegen der Bahn unmöglich), sondern überirdisch d. h. über den Neckar, das Thal und die Bahn von hier nach Cannstatt zu gelangen. Wir haben in dieser Beziehung an Uhu einen Borgang, der als musterhaft bezeichnet werden darf. Daß dieser Gedanke eine Nothwendigkeit ist liegt auf der Hand, insbesondere wenn aus der Pferdebahn eine Dampfbahn wird. Die Genehmigung der Proben mit der Dampfbahn soll unmittelbar bevorstehen. Das wäre ein Beweis dafür, daß der Gedanke nicht bloß in den Kreisen der Verkehrtreibenden Wurzel geschlagen und wir wären denn doch wenigstens in einem Punkte den Frankfurtern voraus. Diese verstehen es aus dem Fundamente, ihrer Stadt immer deutlicher den Stempel der Großstadt aufzudrücken.

Spillingen, 7. Sept. In der letzten Zeit trieb sich hier eine größere Anzahl Schuhmachergehilfen herum, welche sich dem Müßiggang und einem leichtsinnigen Leben hingaben, so daß sie kaum 3 Tage in der Woche arbeiteten. Da sie aber in der nächsten Zeit in das Recht des Unterstützungswohnsitzgesetzes getreten wären, so hatte die Polizei ein wachsames Auge auf sie und citirte sie auf das Rathhaus, so oft sie auf diesem Wege betreten wurden. Diese strenge Kontrolle scheint ihnen nicht gefallen zu haben; denn sämmtliche haben die Stadt verlassen. — Heute Nachmittag wurde ein 13jähriger Schüler aus der Schule geholt, weil er im Verdacht stand, zwei Uhren gestohlen zu haben. Diese wurden auch wirklich bei ihm gefunden; auch legte er sofort ein Geständniß ab.

Möglingen bei Ludwigsburg, 7. Sept. Vorgestern Nacht wurde einem hiesigen Landwirth ein Ochse aus dem Stall gestohlen. Auf die alsbaldige Anzeige beim Schultheißen und K. Oberamte wurden schleunigst Nachforschungen angestellt. Als der Ochse gestern Vormittag durch einen Metzger der Nachbarschaft auf den Viehtigheimer Markt gebracht wurde, waren schon die Lancjäger bereit, beide in Empfang zu nehmen. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Smünd, 7. Sept. Heute früh wurde im Waldstetter- oder Josefsbach ein weiblicher Leichnam gefunden, welcher alsbald als der der Wittwe Braun, Blatausträgerin des „Volksfreundes“, erkannt wurde. Die Brunglücke muß in den Anlagen dem daselbst sehr steilen Uferstrand zu nahe gekommen, hinabgestürzt und wahrscheinlich in bewußtlosem Zustand ertrunken sein. Ein Selbstmord ist nicht wohl anzunehmen, da das Ufer an der betreffenden Stelle sehr steil und der Wasserstand ein ganz niedriger ist.

Ausland.

Paris, 8. Septbr. Das Reichenbegängniß von Thiers ist glänzend. Die Bevölkerung theiligt sich allgemein. Man hört Rufe auf die Republik. Grey, Simon, Dufaure, Mignet folgen dem Wagen. Das Wetter ist günstig, die Läden sind überall geschlossen.

Paris, 8. Sept. Frau Thiers und Fräulein Dosne wohnten der kirchlichen Leichenfeier in einer Seiten-Capelle der Kirche Notre-Dame de Bretonne bei und folgten dem Zuge in einem Wagen. Gaubetta wurde beim Heraustreten aus der Kirche sympathisch begrüßt. Um 2 Uhr lenkte der Zug, welchem eine Schwadron Gardes de Paris vorausritt, in die Boulevards ein. Die in den Boulevards stehende zahllose Menschenmenge empfing den Zug in ehrerbietigster Haltung und entblöyten Hauptes. Es wurden nur vereinzelte Rufe: „Es lebe die Republik!“ laut.

Alexandria, 7. Sept. Der Rhebidie ist nach Cairo zurückgekehrt. Der Wasserstand des Nils bei Cairo ist andauernd ein niedriger. Doch soll der obere Nil den mittleren Durchschnittsstand erreicht haben, so daß zu hoffen ist, daß auch der untere die Normalhöhe erreichen wird. Indeß besürchtet man, die Nilüberschwemmung könne zu einer Zeit eintreten, welche zur Sicherung einer guten Maisernte nicht mehr geeignet ist.

Mannichfaltiges.

(Der aufrichtige Vater.) Vater: „Also Sie wollen meine Tochter heirathen?“ Freier: „Es ist mein höchster Wunsch.“ Vater: „Können Sie kochen?“ Freier: „Ich? Nein!“ Vater: „Können Sie waschen, bügeln, Kinder warten, Strümpfe stopfen, mit einem Werre, können Sie die Haushaltung besorgen?“ Freier (verdußt): „Gewiß nicht!“ Vater: „Das müssen Sie aber all's können, denn meine Tochter kann es nicht.“

Meister Hämmerling's Leben und Denkwürdigkeiten.

Nach des Meisters eigenen Aufzeichnungen.

(Fortsetzung.)

Wie groß und gewaltig kamen mir dazumal alle Umgebungen vor! Unser von hohen Umpfangsmauern rings umschlossenes Haus schien mir eine Burg, und die gewölbte Wohnstube mit ihren drei Fenstern stattlicher, als ich den Ritter-Saal des Schlosses mir zu denken vermocht hätte, das dort drüben jenseits des Stromes so trotzig auf dem Felsenvorsprung saß, und von dessen Zinnen der Behentgraf die Stadt und den ganzen Gau, heute noch wie dazumal, mit lästernem Blick überschaut, stannend und trachtend, wie er die üppigen Saatsfelder und die reichen Nebgelände sich zinsbar mache, gleich seinem großen Wald, in welchem ein leibeigenes Volk von Köhlern und Pechkräthern mit rauher Arbeit kaum das nackte Leben fristet, wo die Art ertönt, das Hammerwerk pocht, neben den Weibern die Hochöfen glühen und rauchen, und im Schatten der Buchen und Weißtannen die ungeschlachteten, langgestreckten und bärenstarke Strolche aufwachsen, von denen manch einem schon die Feldglocke als Schwengel zierte, weil er auf eigene Faust betrieben, was er durch Krieg und Jagd im Dienste des Gebieters erlernt, sei es, daß meine Herren vom Noth, sei es, daß der Graf selbst ihm den Hals abgesprochen, denn für Nutz- und Brennholz, das die Stadt aus seinem Walde holt, muß sie seines Blutbannes Urtheile vollstrecken, und für den eigenen besondern Bedarf ihm der Freimann noch zwölf schwere Rüden auf dem Wasen halten, Abstätten und Wolfsgruben mit Köder versorgen.

Wie die niedere Stube eine geräumige Halle, so war der kleine Garten mir eine weite Welt, über deren Umkreis hinaus ich mich sehnte, wahrscheinlich weil ich wähnen mochte, daß alle Menschen draußen den rauhen bärtigen Männern gleichen, die ich bei uns ab und zu gehen sah, und deren unliebliche Stimmen ich öfter noch vernahm, als ich sie selber zu Gesicht bekam.

Wie gerne weilt meine Erinnerung bei diesem kurzen Traume der Kindheit, der so schnell verfloß, und dessen Glück sich für mich nicht wiederholte, wie für jene, die als Männer ihre Kinder auf den Knien schaukeln, und deren weißen Bart muthwillige Enkel zausen; auch war die Freude der Kinderzeit mit larger zugemessen als andern, und die bittern Schmerzen brachen frühzeitig über meine junge Seele herein. Lieb Mütterlein weinte unrlöblich mehr als sie lächelte, ward blaß und immer bläßer, schwach und immer schwächer, und vermochte endlich nicht einmal mehr, mich in den Garten hinauszuführen; des Vaters ward ich auch nicht mehr ansichtig, weder bei den Mahlzeiten, wie wohl ehemals, des Morgens in der Kammer, denn ich mochte auch noch so früh erwachen, so hieß es auf meine Frage stets, er sei schon von dannen gegangen. Und eines Tages, der Himmel mag wissen, wie es geschehen, ich aber kann mich des Vorganges nicht mehr entsinnen, war lieb Mütterlein fort, und da ich nach ihr schrie und weinte, schlug mich die Schwabengrett, und sagte, sie sei jetzt meine Mutter.

Nun ward im Hause alles anders, als es vordem gewesen. Mittags und Abends saßen Knechte und Mägde an dem langen Tisch in der Stube, wo sie auch Tags über aus und eingingen, und mit der Grethe verkehrten, die bald mit ihnen lachte und scherzte, bald auch schalt und lobte, wobei sie böie Reden und Flüche hören ließ, wie ich nie vordem vernommen, und vor denen ich stets von neuem zusammensuhr und erbehte. Und jemehr ich auf solche Weise mich von der Stiefmutter abwandte, um so minder wurde meine Furcht und der alte Abscheu vor des Vaters wildaussehenden Knechten; blickten doch ihre hellen Augen mich freundlich an, sprach und lächelte doch der trotzige Mund mir liebreich zu, so daß ich an ihnen und des Grafen zottigen Rüden schon in zarten Jahren lernte, wie gar oft die rauhe Hülle freundliche Sinnesart birgt, was ich nicht begreifen mochte, da lieb Mütterlein, die Schöne und Gute, mich noch hegte und pflegte. Die Grethe dagegen kümmerte sich von Anbeginn schon nicht sonderlich um mein Thun und Treiben; hätte die fromme Kuhmagd mich nicht um Gottes Willen gewaschen und gesträht, ich hätte verkümmern und verkommen mögen, und da nun eines Morgens in der Wiege ein Knäblein lag, wollte sie vollends nichts mehr von mir wissen, und ich durfte mich nur noch hehlings zur Kammer wagen, um den kleinen Kunz betrachten, zu streicheln und zu küssen bei welchem Beginnen das Brüderlein stets mich anlächelte, so daß Niemand hätte ahnen mögen, welchen Haß er künftighin gegen mich empfinden, und daß durch meine Hand dereinst der Himmel sein Strafgericht an ihm vollstrecken würde.

Von jener Zeit an schlief ich auch nicht mehr in der Kammer, sondern lag Nachts im Stall und im Zwinger auf der Streu, oder auf dem Speicher im Heu, und lief des Tages mit den Knechten, so just der Vater mich eben nicht mitnehmen wollte, der eben dazumal anfang, mich allgemach in der Kunst des Lesens zu unterweisen, wenn des Sonntags nach dem Vespertrunk die Grethe mit dem Gefinde tegelte oder den Mohrentopi bengelte, in welchen beiden Spielen, so wie auch im Eisstock werfen, sie eine Meisterin war.

Aber der Vater war weder ein gesprächiger Begleiter, noch ein sanftmüthiger Lehrer, und lieber ging ich mit Arnulph, dem Großknecht, der mich Krautköpfe abschlagen lehrte, mich zur Stadt und in den Wald führte, über alle Gegenstände, die meine kindische Neugier reizten, geduldig und treulich mir Auskunft gab, und in mein Gemüth den Keim des trotzigen Stolzes pflanzte, der dem Liebe bedürftigen Herzen des Knaben so fremd war, denn die hellen Thränen rannen mir über die Wangen, wenn in den belebten Gassen der Stadt die Bürgerleute ich und auswichen, Schüler und Buben unser spotteten, und ich selbst den Kindern auch keinen flüchtigen Blick des Wohlwollens abzugewinnen vermochte. Arnulph hieß mich meiden, die mich mieden, denen zu dräuen, die mich schmäheten, und zu verachten, die mich fürchteten. Ich suchte seine Lehren zu befolgen, so gut es eben ging, dennoch aber begleitete ich ihn und den Vater lieber in den Wald und Feld, als unter die Menschen, inmitten derer mich stets das Gefühl des Verlassenseins mit unheimlichem Grauen übermannte, eine Empfindung, welche die vielen Jahre meines mühevollen Lebens bis zum heutigen Tage noch nicht gänzlich geistigt und verwischt haben.

Vor allen einsamen Orten aber lernte ich eine Stelle lieben, in deren Nähe mich anfangs kalte Schauer überlaufen, bevor ich ihren innern Vorzug so recht erkannt: daß kein Unberufener ihr zu nahen magt. Mit Zittern und Beben erblickte ich zum erstenmal den Rabenstein, und hätte Arnulph nicht mit eiserner Faust mich festgehalten, ich wäre von dannen gelaufen vor diesem Vollwerk von verwitternden Sandsteinquadern, überragt von den aus Eichenholz gezimmerten unheimlichen Gerüst, an dessen Querbalken die in Ketten und Eisen niederhangenden Gerippe von Wind bewegt schwannten und klapperten. Doch wie des Schmiedes Knabe nicht die Funken scheuen, so lernte auch des Angstmanns Knabe alsobald das Grauen vor des Vaters Werkstätte überwinden, und nach und nach gefiel es mir, wenn Arnulph das eiserne Thürclein erschloß, mit mir die steinerne Treppe zu der Zinne, oder gar die Leiter zu der Höhe des Gebälkes emporstieg, und wir von dem lustigen Sitz, den kränzend Sperber und Raben umflatterten, die Gegend überschauten. Da dünkte ich mich mächtiger und höher, als wohl der Graf selber auf seinem festen Schloß, und sah mit stolzem Vergnügen unten auf des Kaisers Heerweg den Wanderer abgewendeten Blickes furchtsam vorüber eilen, der Reiter seines Scheuenden und schnaubenden Rosses Kopf mit straffem Zügel der andern Seite zusehren, und so auf dem, von den Geistern und Gerichteten schwer geängstigten Thiere in schrägem Galopp vorbeisprennen, mit der freien Hand sich bekreuzend und segnend; so aber ein fester Gesell sich erkühnte, zu verweilen und empor zu spähen, rief ihm Arnulphs rauhe Stimme einen Gruß und einen Wunsch, auf welche beide er gewöhnlich die Antwort schuldig blieb. Und hier, wo wir die Herren und Meister waren, zeigte sich mein Gefährte auch am allersprächigsten, erklärte mir unfreies Handwerks Bräuche und Eigenheiten, und erzählte wunderbare Märlein, deren ich kaum wie vernorrerener Träume mich zu entsinnen weiß; nur eines von allen ist mir im Gedächtniß geblieben, und das will ich euch wiedererzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Newyork, 8. September. Das Postdampfschiff Ober, Capt. C. Reist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 25. August von Bremen und am 28. August von Southampton abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Kurzzeitel.

	Frankfurt den 8. September 1877.	Rmf.	Bfg.
20-Franken-Stücke	16	27—31	
ditto in 1/2	16	25—29	
Englische Sovereigns	20	35—40	
Dufaten	9	62—67	
Dollars in Gold	4	16—19	
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.	

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Vorladungen zur Schuldenliquidation.

In nachbenannter Santsache wird die Schuldenliquidation und die gesellig damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussetzlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche wider in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santsanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Cxcl.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesellige fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Sant-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Welzheim.	1. Septbr. 1877.	Johannes Beck, Schenkwrth und Bäcker in Wäshenbeuren.	24. Noobr. Vorm. 9 Uhr.	Rathhaus Wäshenbeuren.	Liegenschaftsverkauf 23. Nov. Vorm. 9 Uhr.
R. Oberamtsgericht Welzheim.	8. Sept. 1877.	Kaver Beck, Metzger und Wirth in Wäshenbeuren.	24. Noobr. 1877 Nachm. 2 Uhr.	Rathhaus Wäshenbeuren.	Liegenschaftsverkauf 23. Noobr. Nachm. 2 Uhr.

Zum Abonnement empfohlen:

Berliner Zeitung

mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung.

Erscheint täglich (auch Montags).

Abonnement: 3 Mk. 60 Pf. viertelj. Einzel-Nummern in der Provinz 10 Pf. Inserate 15 Pf. pro Zeile.

Durch rasche Berichterstattung, Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und leichte anständige Form der Darstellung wird sich die **Berliner Zeitung** auszeichnen. Die politischen Fragen werden wir von einem wahren liberalen Standpunkte, frei von allem Clique- und Parteiwesen besprechen; in den volkswirtschaftlichen und communalen Fragen wird die Hebung der Wohlfahrt des Volkes unsere Richtschnur sein.

Täglicher Inhalt: a) **Politischer Theil:** Leitartikel, Tages-Uebersicht, amtliche Nachrichten, Nachrichten aus dem In- und Auslande, **Depeschen.** b) **Vofaler Theil:** Hofnachrichten, Personalien, Nachrichten aus Magistrats- und Stadtverordnetenkreisen, Gerichtszeitung, Vereinszeitung, Tagesneuigkeiten, Verbrechen, Unglücksfälle, Feuerbericht, Polizeibericht. c) **Teuilleton:** Theater, Musik, Kunst, Literatur, Plaudereien, Novellen. d) **Handelszeitung:** Börsen-Nachrichten, Firmenregister, Patente, Concursnachrichten, Handelsnachrichten, Productenberichte, Courszettel. e) **Vermischtes:** Theater-Repertoire mit Besetzung, Concerte, Wochen-Theater-Repertoire (täglich), Sehenswürdigkeiten, muthmaßliche Witterung, Witterungsbericht der Sternwarte, Thermometer- und Barometerstand, Wasserstand, Vereinskalender, Auktionkalender, Eisenbahn-, Dampf-, Pferdebahn- und Omnibus-Fahrplan, **Briefe an den Redacteur, Fremdenliste, Preussische, Sächsische, Braunschweigische und Hanburger Votterieliste, Landesamtsnachrichten, Kirchenliste, Briefkasten in Frage und Antwort, Humoristisches** etc. etc.

Abonnements nehmen alle Postanstalten täglich entgegen.

Welzheim.

E m p f e h l u n g .

Unterzeichnete ist gesonnen, ein Geschäft, bestehend in **Weißnähen, Bügeln, Säteln und Stricken,** anzufangen, und sieht gefl. Aufträgen entgegen.

Auch wäre ich bereit, Mädchen, welche Lust hätten, Obiges zu lernen, anzunehmen und zu unterrichten. **Es wird in und außer dem Hause gebügelt.**

Friedrike Gröninger,
wohnhast bei Metzger Kaiser.

Oberndorf.

Farrenverkauf.

Unterzeichneter verkauft einen 1 1/2 Jahr alten Farren, Falch, Simmenthaler Race. Löwenwirth **Schuldheiß.**

Ein fleißiger jüngerer Müller

kann sogleich bei gutem Verdienst eintreten in der Mühle zu Unterroth bei Gaildorf. Einem solchen, welcher auch sägen kann, würde der Vorzug gegeben.

Es wird auf Martini in ein Pfarrhaus in der Nähe Schorndorfs ein einfaches solides

Mädchen gesucht

für Küche und Haus bei gutem Lohn und guter Behandlung. Das Nähere besagt die Expedition dieses Blattes.

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung
vom 8. September 1877.

20-Frankenstücke 16 M 26 Pf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
C. L. Unterzuber.

Kirchentirnberg.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Winterschafwaide, welche je von Martini bis Ambrosi mit 200 Stück Schafen befahren werden darf,

kommt am

Samstag den 29. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause auf 3 Jahre zur Verpachtung, und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 6. September 1877.

Schultheißenamt.
Bohn.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindelsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerck'schen Brustcaramellen**, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Rudersberg.

Haus- und Güter-Verkauf.



Dem Verkaufe werden aus-

gesetzt:
die Hälfte an einen zweistöckigen Wohnhaus mit Stallung und Raum zu Futter für 2 Stücke Vieh, im untern Ort gegen der Mühle gelegen, zu jedem Geschäft, besonders für einen Schuhmacher tauglich,

1/2 Mrg. eingemachten Gemüsegarten mit 2 schönen tragbaren Obibäumen beim Haus, sowie

1 Mrg. Acker und Wiesen.

Zahlungsbedingungen günstig.
Näheres sagt die Redaction.